



Nikolausgedicht aus Ilverich

(Paul Paschmanns)

Ein Nikolausgedicht war in Ilverich allgemein bekannt und beliebt. Die Herkunft ist nicht geklärt. In Lank scheint es nicht bekannt gewesen zu sein. Spricht man heute mit alten Ilverichern darüber, hört man verschiedene Fassungen. Allmählich gerät es wohl in Vergessenheit.

Wengterovend, wee hät Klompe aan?
Früüb on naate Flocke!
Kömp do net dä Helliye Mann
höösch eraangetrokke?

Kikt ens duur dat Schlötelslook,
ov brav die Kenger sind.
Die sent brav sent längs im Bett,
doomöt dä Ruprecht nix te knuure hät.

Die Mooder mäkt dr Dösch parat
on nömmt dat witte Laake.
Heej ne Teller, doo ne Komp
för die schöne Saakes.

Bove in dä Söllerruum
in dem enge Schtöevke
schlöpft in allersellijer Rooh
Pitterke on Zöffke.
Drüüme van dä hellije Mann,
Dä so schöne Saakes bringe kann.

Es existiert eine zweite Version für das Christkind:

Wengterovend, wee hät Klompe aan?
Früüb on naate Flocke!
Kömp do net dat Helliye Kengk
höösch eraangetrokke?

Kikt ens duur dat Schlötelslook,
ov brav die Kenger sind.
Die sent brav sent längs im Bett,
doomöt dat Christkengk nix te knuure hät.



Die Mooder mäkt dr Dösch parat
on nömmt dat witte Laake.
Heej ne Teller, doo ne Komp
för die schöne Saakes.

Bove in dä Söllerruum
in dem enge Schtöevke
schlöpft in allerselijer Rooh
Pitterke on Zöffke.
Drüüme van dat hellije Kengk,
Dat so schöne Saakes brengt.

Vom Nikolaus zum Weihnachtsmann / Legende besagt:

MN
1. 12. 99

Nikolaus erweckte ermordete Schüler wieder zum Lebem

(ZR) Für Kinder ist es der schönste Feiertag zwischen Ostern und Weihnachten. Spätestens am 6. Dezember fängt für die Kleinen die Adventszeit an und die Vorfreude auf das Weihnachtsfest wird unermesslich. Doch wie kam es zu diesem Fest, und was hatte es auf sich mit dem Nikolaus?

Sein Tag ist bei vielen mit schönen Erinnerungen verbunden: Am 6. Dezember besucht Sankt Nikolaus die Kinder. Das Gedenken an den Bischof von Myra ist katholischen Ursprungs und wurde von Luther abgeschafft. Es gehört aber noch heute zum festen Brauchtum in katholischen Gemeinden. Der Nikolaus kommt zu den Kleinen und befragt sie, ob sie denn „auch immer brav gewesen“ sind. Knecht Ruprecht, Begleiter des heiligen Mannes, wedelt bedrohlich mit einer Rute, aber

letztlich bekommen die Kinder das, was sie sich erhoffen: Süßigkeiten und Geschenke.

Tag der Geschenke

Früher war Nikolaus der Tag der Geschenke, ähnlich wie es noch heute weitgehend in Holland Brauch ist. Seit dem beginnenden 19. Jahrhundert wird die Nikolausgestalt immer mehr verweltlicht zum „Weihnachtsmann“, der manchmal auch als Überbleibsel germanischer Gottheiten oder als Personifizierung der Natur gedeutet wird, so wie er etwa im Osten als „Väterchen Frost“ bekannt ist. Davon weitgehend unbeflügelt findet das Nikolausbrauchtum in seiner christlichen Prägung in vielen Familien immer noch statt. Von der historischen Person des Nikolaus gilt als sicher, dass er Bischof von Myra war, das an der

heute türkischen Mittelmeerküste liegt. Wahrscheinlich lebte er im vierten Jahrhundert. Die in Myra schon früh einsetzende Verehrung war von der Erinnerung an seinen Güte bestimmt. Dieser Wesenszug kennzeichnet auch die vielfältigen Nikolausüberlieferungen. Um den Heiligen ranken sich zahlreiche Legenden, deren Ursprünge aber auch bei anderen Heiligen gleichen Namens liegen. Einer Legende zufolge erweckte Nikolaus drei ermordete Schüler wieder zum Leben.

Er gilt deswegen als Patron der Schüler. Im Mittelalter wählten Klosterschüler am Vorabend des Nikolausfestes einen „Kinderbischof“. Dieser bekleidete sich mit den Gewändern eines Bischofs, „visitierte“ die Klosterschule. Er bestrafte und belohnte Schüler, letzteres auch mit Süßigkeiten.